

HÖRVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 5 Minuten

Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Der Hörtext wird **zweimal vorgelesen**. Die/der Vorlesende achtet dabei auf das **Sprechtempo**, eine **deutliche Aussprache** und **gute Betonung**. Außerdem kann sie/er den Vortrag durch passende Gestik und Mimik unterstützen.

Warum Berlin?

Drei Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt erzählen, wie sie nach Berlin gekommen sind und was so besonders an der deutschen Hauptstadt ist.

Shani Ahiel (32) kam 2014 aus Tel Aviv nach Berlin. 2016 hat sie ihr Lokal „Yafo“ in Berlin-Mitte eröffnet, eine Mischung aus Restaurant, Bar und Klub. Sie lebt in Berlin-Neukölln.

„Als mir mein Freund, der aus Hamburg kommt, vorgeschlagen hat, nach Berlin zu ziehen, war meine erste Reaktion: Auf gar keinen Fall! Das ist doch die hässlichste Stadt der Welt! Bis dahin war ich immer nur im Herbst und Winter in Berlin, und der Winter ist wirklich schrecklich: Es ist grau, kalt, windig und feucht. Aber dann kamen wir im Sommer, und die Stadt war eine andere. Um Leute kennenzulernen, habe ich Abendessen in meiner Wohnung organisiert. Kochen ist meine große Leidenschaft. Bald habe ich auch Frauen aus Syrien eingeladen, bei mir zu kochen. So wollte ich Flüchtlingsfamilien mit Berlinern zusammenbringen. Ich glaube, Berlin ist der beste Ort für so etwas. Man wird hier viel leichter akzeptiert als anderswo, man findet schnell Freunde, und die Stadt gibt dir immer wieder neue Impulse.“

Anna Gyulai Gaal (31) kam 2015 aus Budapest nach Berlin, wo sie als freie Journalistin arbeitet.

„Viele Touristen wollen nur Mitte sehen – sie suchen das, was sie schon kennen. Ich sage ihnen: Erlebt doch die Stadt! Berlin ist so vielfältig, jeder Teil ist anders. Die Stadt überrascht mich immer wieder. Man kann hier mit wenig Geld gut leben. Ich wohne in einer WG mit zehn anderen, fast alles Deutsche. Wir teilen alles. Einmal im Monat schreibt jeder auf einen Zettel, wie viel er für Essen ausgeben kann. Wer wenig Geld hat, zahlt weniger, und wer mehr hat, gibt mehr. In Berlin kann man sich entspannen. Menschen, die mittags mit einem Buch im Park sitzen: Das ist hier Teil der Stadtkultur! Die Berliner Unfreundlichkeit habe ich natürlich auch kennengelernt. Aber es ist irgendwie auch keine Überraschung, dass die Leute hier so rau sind – vor 30 Jahren gab es hier noch die Mauer. Unglaublich eigentlich.“

Robert Faber (36) kam 2014 aus den USA nach Berlin. Mit einem Partner führt er eine Bier-Brauerei in Berlin-Pankow, wo er auch lebt.

„Wenn du einen Berliner nach der Uhrzeit fragst, zeigt er dir, wo die nächste Uhr hängt, und wenn du wissen willst, wann der Bus fährt, zeigt er dir den Fahrplan. Selbst wenn sie dir helfen, minimieren sie die Kommunikation. Das ist ungewohnt für mich, in Amerika besprechen wir dauernd jede Kleinigkeit mit anderen. Das Leben in Berlin hat mich viel selbstständiger und unabhängiger gemacht, und ich habe gelernt, geduldig zu sein. Es gibt aber immer wieder Situationen, die mich völlig verrückt machen, vor allem wenn ich mit Behörden zu tun habe. Als das erste Mal die Polizei kam, weil Gäste nach 22 Uhr zu laut gelacht haben, musste ich weinen. Ich wusste nicht, dass in Deutschland wegen sowas die Polizei kommt. Trotzdem liebe ich Berlin. Hier kannst du machen, was du willst, und niemand verurteilt dich.“

Menschen 25.7.2018 Deutsch perfekt, von Barbara Kerbel gekürzt und bearbeitet

Verbinden Sie die Satzteile 1-10 mit A-J nach dem, was Sie gehört haben.

1	Drei Personen schildern ihre	A	hier nicht viel Geld zum Leben.
2	Alle kamen nach Berlin	B	aus verschiedenen Teilen der Welt.
3	Shani ist in der Gastronomie tätig,	C	ziemlich unfreundlich.
4	Shani wollte zuerst	D	widmet sich in Berlin der Bier-produktion.
5	Anna mag Berlin. Man braucht	E	zu wenig kommunikativ.
6	Anna lebt in einer WG	F	Beziehung zu der deutschen Hauptstadt.
7	Einige Berliner findet Anna	G	hat er keine gute Erfahrung.
8	Der Amerikaner Robert	H	sie leitet in Berlin ihr eigenes Lokal.
9	Robert findet die Berliner	I	nicht in Berlin leben.
10	Mit den Behörden	J	auch mit Deutschen zusammen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
F	B	H	I	A	J	C	D	E	G

Zeit: 10 Minuten

Ein „Mystery Shopper“ packt aus

Die „Mystery Shopper“ gehen in der Masse der anderen Supermarkt-Kunden unter, und das sollen sie auch. Dabei haben sie eine besondere Aufgabe.

Vielleicht standen Sie ja irgendwann mal hinter so einem an der Kasse, ohne es zu wissen. Aufgefallen sein dürfte es ihnen nicht. Denn „Mystery Shopper“ verhalten sich in Supermärkten und anderen Läden meist sehr unauffällig - das ist Teil ihres Jobs. Sie sind die Kunden, von denen kaum jemand weiß. „Mystery Shopper“ ist der Fachbegriff für Testkäufer. Als Testkäufer bzw. Mystery Shopper überprüfen und bewerten sie Service und Dienstleistungen der Kunden.

Mit diesem Job kann man sogar auch Geld verdienen: Je komplizierter und zeitintensiver der Einsatz, umso mehr Geld wird gezahlt. Man kann von knapp unter 10 Euro bis 50 Euro pro Einsatz ausgehen. Die Tätigkeit als Tester bleibt aber regelmäßig ein Nebenverdienst. Um sich zu bewerben, muss man ein Gespür für Service und Verkauf mitbringen und eine gute Beobachtungsgabe besitzen. Dazu sollte man in der Lage sein, wichtige Informationen in schriftlicher Form wiederzugeben.

Dass es diese „Mystery Shopper“ gibt, ist also eher ein offenes Geheimnis – nur bekommt man in Supermärkten und anderen Shops eben nichts von ihnen mit. Besonders spannend wird es jetzt bei einer Internet-Umfrage. Dort meldet sich ein „Mystery Shopper“ anonym zu Wort und stellt sich den Fragen der Nutzer. Dass er tatsächlich als Testkäufer tätig ist, bleibt unbestätigt, insofern sind seine Angaben mit Vorsicht zu genießen. Doch spannend fallen sie allemal aus.

„Ich bin Testkäufer und führe Testkäufe im Einzelhandel durch, mache das nebenberuflich in verschiedensten Geschäften. Hauptsächlich aber Tests im Supermarkt, in Autohäusern und Fachgeschäften. Gerne alles fragen!“ Was ein Testkäufer in einem Autohaus mache? Einen Porsche ordern? Das will ein Nutzer wissen. Die Antwort: „Er nimmt einen Termin wahr und lässt sich beraten, seinen Wunschwagen konfigurieren – eben alles bis zum tatsächlichen Kauf.“ Der Tester verdient dabei „unterschiedlich, je nach Auftragsgeber. Das reicht aber erfahrungsgemäß von 15 Euro im Supermarkt bis 120 Euro im Autohaus pro Testkauf. Im Grunde wird ein ganz normaler Einkauf durchgeführt und später bewertet.“

Ein interessantes Detail noch: Der Tester dürfe seine Einkäufe teils behalten. Damit sind natürlich nicht die im Autohaus gemeint, verrät er. „Bei Supermarkt-Einkäufen wird die Ware in der Regel behalten. Bei Fachgeschäften besteht die Möglichkeit zur Rückgabe. Ich probiere aber natürlich, etwas zu kaufen, was ich sowieso brauche.“

<https://www.msn.com/de-de/finanzen/top-stories/ein-mystery-shopper-packt-aus>

Zusammenfassung

In Geschäften kaufen Kunden ein.

Es gibt aber auch Menschen, die das **01 Einkaufen** als speziellen Job haben.

Man **02 nennt** sie Tester.

Ihre **03 Aufgabe** ist es, Produkte zu bewerten.

Das können Lebensmittel, Drogerieartikel, aber auch **04 Autos** sein.

Die Tester müssen unauffällig **05 sein/werden/arbeiten/wirken/vorgehen**.

Diese Tätigkeit wird **06 bezahlt**.

Die Summe ist vom Einsatz des Testers abhängig.

Der Tester soll im Geschäft alles gut **07 beobachten** können.

Er muss auch alles **08 schriftlich** dokumentieren.

Dieser Job hat auch seine **09 Vorteile**.

Der Tester kann oft einen **10 Teil** der gekauften Ware behalten.

1- Einkaufen, 2-nennt, 3- Aufgabe, 4-Autos-nur Pl., 5-sein / werden / arbeiten / wirken, 6-bezahlt, honoriert, 7-beobachten, 8-schriftlich, 9-Vorteile, 10-Teil

Bewertung: Für jede richtige Zuordnung 1 Punkt. Zusammen 10 Punkte.

LESEVERSTEHEN SCHÜLERBLATT

NUMMER

Zeit: 10 Minuten

Ein „Mystery Shopper“ packt aus

Die „Mystery Shopper“ gehen in der Masse der anderen Supermarkt-Kunden unter, und das sollen sie auch. Dabei haben sie eine besondere Aufgabe.

Vielleicht standen Sie ja irgendwann mal hinter so einem an der Kasse, ohne es zu wissen. Aufgefallen sein dürfte es ihnen nicht. Denn „Mystery Shopper“ verhalten sich in Supermärkten und anderen Läden meist sehr unauffällig - das ist Teil ihres Jobs. Sie sind die Kunden, von denen kaum jemand weiß. „Mystery Shopper“ ist der Fachbegriff für Testkäufer. Als Testkäufer bzw. Mystery Shopper überprüfen und bewerten sie Service und Dienstleistungen der Kunden.

Mit diesem Job kann man sogar auch Geld verdienen: Je komplizierter und zeitintensiver der Einsatz, umso mehr Geld wird gezahlt. Man kann von knapp unter 10 Euro bis 50 Euro pro Einsatz ausgehen. Die Tätigkeit als Tester bleibt aber regelmäßig ein Nebenverdienst. Um sich zu bewerben, muss man ein Gespür für Service und Verkauf mitbringen und eine gute Beobachtungsgabe besitzen. Dazu sollte man in der Lage sein, wichtige Informationen in schriftlicher Form wiederzugeben. Dass es diese „Mystery Shopper“ gibt, ist also eher ein offenes Geheimnis - nur bekommt man in Supermärkten und anderen Shops eben nichts von ihnen mit. Besonders spannend wird es jetzt bei einer Internet Umfrage. Dort meldet sich ein „Mystery Shopper“ anonym zu Wort und stellt sich den Fragen der Nutzer. Dass er tatsächlich als Testkäufer tätig ist, bleibt unbestätigt, insofern sind seine Angaben mit Vorsicht zu genießen. Doch spannend fallen sie allemal aus.

„Ich bin Testkäufer und führe Testkäufe im Einzelhandel durch, mache das nebenberuflich in verschiedensten Geschäften. Hauptsächlich aber Tests im Supermarkt, in Autohäusern und Fachgeschäften. Gerne alles fragen!“ Was ein Testkäufer in einem Autohaus mache? Einen Porsche ordern? Das will ein Nutzer wissen. Die Antwort: „Er nimmt einen Termin wahr und lässt sich beraten, seinen Wunschwagen konfigurieren – eben alles bis zum tatsächlichen Kauf.“ Der Tester verdient dabei „unterschiedlich, je nach Auftragsgeber. Das reicht aber erfahrungsgemäß von 15 Euro im Supermarkt bis 120 Euro im Autohaus pro Testkauf. Im Grunde wird ein ganz normaler Einkauf durchgeführt und später bewertet.“

Ein interessantes Detail noch: Der Tester dürfe seine Einkäufe teils behalten. Damit sind natürlich nicht die im Autohaus gemeint, verrät er. „Bei Supermarkt-Einkäufen wird die Ware in der Regel behalten. Bei Fachgeschäften besteht die Möglichkeit zur Rückgabe. Ich probiere aber natürlich, etwas zu kaufen, was ich sowieso brauche.“ <https://www.msn.com/de-de/finanzen/top-stories/ein-mystery-shopper-packt-aus>

Zusammenfassung

In Geschäften kaufen Kunden ein.	
Es gibt aber auch Menschen, die das 01 als speziellen Job haben.	
Man 02 sie Tester.	
Ihre 03 ist es, Produkte zu bewerten.	
Das können Lebensmittel, Drogerieartikel, aber auch 04 sein.	
Die Tester müssen unauffällig 05 .	
Diese Tätigkeit wird 06 .	
Die Summe ist vom Einsatz des Testers abhängig.	
Der Tester soll im Geschäft alles gut 07 können.	
Er muss auch alles 08 dokumentieren können.	
Dieser Job hat auch seine 09 .	
Der Tester kann oft einen 10 der gekauften Ware behalten.	

Zeit: 20 Minuten

Hefte aus Umweltpapier

Schule ist praktisch jeden Tag, und mit jeder Unterrichtsstunde wächst die Papierflut. In **01** Blatt **02** ein Stück Baum – und wir **03** sind Weltmeister **04** Papierverbrauch. 243 Kilogramm bekritzelte und bedruckte jeder **05** uns durchschnittlich im Jahr 2021. Für unseren Papierbedarf werden jährlich Waldflächen gerodet, die so **06** sind wie die gesamte Waldfläche des **07** Baden-Württemberg.

Jedes Schuljahr bzw. Semester werden massenhaft Hefte, Schreibblöcke und Papier angeschafft. Die meisten **08** aus frischen Papierfasern – strahlend weiß und mit viel Energie **09**. Dabei gibt es längst Umwelthefte, für die **10** extra Bäume fallen mussten. Sie sind aus Recyclingpapier. Ihr könnt sie **11** verschiedenen Zeichen erkennen: „Blauer Engel“ oder „Klimaschutzpapier“. Kein Altpapier steckt dafür in Schulheften mit dem Aufdruck „Aqua pro natura“ oder „Welt Park Tropenwald“. Diese Hefte wurden nur ohne **12** Chlorbleiche hergestellt. Der Aufdruck „holzfrei“ könnte euch auch in die Irre leiten, **13** die Hefte sind nicht aus einem anderen Rohstoff hergestellt. Vielmehr besteht das Papier aus reinem Zellstoff ohne holzhaltige Bestandteile oder Altpapier. **14** Klartext: für diese Hefte braucht **15** besonders viel Holz! Umfragen haben zudem herausgefunden, dass vielfach Hefte und Blöcke verkauft werden, auf denen kein Hinweis steht, welche Rohstoffe – Altpapier oder Frischefaser – verwendet wurden und womit gebleicht wurde.

Federmäppchen aus Kunststoff **16** oft hübsch bunt **16**, bestehen aber meist aus PVC und damit aus **17** Weichmachern. Besser sind da welche aus Leder, Stoff oder Holz. Wer Mäppchen komplett mit Stiften gefüllt **18**, hat oft nur Billig-Ware ergattert. Bei billigen Buntstiften brechen zum Beispiel **19** die Minen ab. Außerdem können im Lacküberzug mancher Stifte Schwermetalle enthalten sein. Achtet auch mal auf den Geruch! **20**, lasst lieber die Finger davon. Besser sind Stifte auf Wasserbasis ohne viel Chemie. Texte lassen sich auch **21** Trockentextmarkern gut markieren. Achtung: Tintenkiller enthalten häufig gesundheitsschädliche Inhaltsstoffe. Alternativ dazu gibt **22** Korrekturbänder oder -roller.

Schulhefte und Blätter aus Recyclingpapier sind in vielen Geschäften immer noch **23** zu finden. Das wollen wir ändern und ihr könnt uns **24** helfen. Mit dem bundesweiten Netzwerk „Papierwende“ **25** sich Umwelt- und Verbraucherschützer für mehr Recyclinghefte **25**. Wir suchen Schulklassen, **26** bei der Gemeinschaftsaktion „Schulen pro Recyclingpapier“ mitmachen wollen. Und das geht so: Ihr könnt **27** mit eigenem Namen oder als Klasse **28** eine Liste eintragen und damit versichern, **29**. Rund 3180 Schulen in Deutschland machen bereits bei dieser Aktion mit. Seid ihr **30**? Jede Schule, die sich beteiligt, wird auf den Internetseiten der Initiative 2000 plus aufgeführt.

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 30 Punkte.

Zeit: 20 Minuten

Soziale Netzwerke

Lies zuerst den Text und kreuze dann die richtige Antwort an!

	A	B	C	D
01	jede	jedem	jedes	jeder
02	steckst	steckt	stecken	stecke
03	Deutscher	Deutsches	Deutschem	Deutschen
04	am	um	vom	im
05	von	mit	aus	nach
06	größeren	groß	größere	große
07	Bundesland	Bundeslandes	Bundesländer	Bundesländern
08	war	ist	sind	sein
09	zusammengestellt	nachgestellt	hergestellt	ausgestellt
10	keins	kein	nichts	nicht
11	aus	mit	an	bei
12	schädliche	schädlichen	schädliches	schädlichem
13	denn	weil	dass	aber
14	Vom	Im	Um	Am
15	er	jemand	man	sie
16	sehen ... mit	sehen ... zu	sehen ... nach	sehen ... aus
17	bedenkliches	bedenklichen	bedenklicher	bedenkliche
18	kauft	kauften	kaufst	gekauft
19	schnellste	schnelle	schnellem	schneller
20	Wenn der schon irgendwie eklig ist	Wenn ist der irgendwie schon eklig	Wenn der ist eklig schon irgendwie	Wenn schon eklig irgendwie ist der
21	ohne	aus	mit	durch
22	ihn	sie	es	ihm
23	schwerer	leicht	leichter	schwer
24	dazu	dabei	daher	davon
25	setzen ein	setzen aus	setzen zu	setzen nach
26	das	dieser	die	diese
27	euch	uns	mich	sich
28	an	in	auf	zu
29	dass Materialien künftig ihr aus Recyclingpapier benutzt	dass ihr künftig Materialien aus Recyclingpapier benutzt	dass aus Materialien ihr künftig Recyclingpapier benutzt	dass Recyclingpapier aus ihr benutzt künftig Materialien
30	damit	dazu	daher	dabei

Hefte aus Umweltpapier

Schule gibt es praktisch jeden Tag, und mit jeder Unterrichtsstunde wächst die Papierflut. In **01** jedem Blatt **02** steckt ein Stück Baum - und wir **03** Deutsche sind Weltmeister **04** im Papierverbrauch. 243 Kilogramm bekratzte und bedruckte jeder **05** von uns durchschnittlich im Jahr 2021. Für unseren Papierbedarf werden jährlich Waldflächen gerodet, die so **06** groß sind wie die gesamte Waldfläche des **07** Bundeslandes Baden-Württemberg.

Jedes Schuljahr bzw. Semester werden massenhaft Hefte, Schreibblöcke und Papier angeschafft. Die meisten **08** sind aus frischen Papierfasern - strahlend weiß und mit viel Energie **09** hergestellt. Dabei gibt es längst Umwelthefte, für die **10** nicht extra Bäume fallen mussten. Sie sind aus Recyclingpapier. Ihr könnt sie **11** an verschiedenen Zeichen erkennen: „Blauer Engel“ oder „Klimaschutzpapier“. Kein Altpapier steckt dafür in Schulheften mit dem Aufdruck „Aqua pro natura“ oder „Welt Park Tropenwald“. Diese Hefte wurden nur ohne **12** schädliche Chlorbleiche hergestellt. Der Aufdruck „holzfrei“ könnte euch auch in die Irre leiten, **13** denn die Hefte sind nicht aus einem anderen Rohstoff hergestellt. Vielmehr besteht das Papier aus reinem Zellstoff ohne holzhaltige Bestandteile oder Altpapier. **14** Im Klartext: für diese Hefte braucht **15** man besonders viel Holz! Umfragen haben zudem herausgefunden, dass vielfach Hefte und Blöcke verkauft werden, auf denen kein Hinweis steht, welche Rohstoffe - Altpapier oder Frischefaser - verwendet wurden und womit gebleicht wurde.

Federmäppchen aus Kunststoff **16** sehen oft hübsch bunt **16** aus, bestehen aber meist aus PVC und damit aus **17** bedenklichen Weichmachern. Besser sind da welche aus Leder, Stoff oder Holz. Wer Mäppchen komplett mit Stiften gefüllt **18** kauft, hat oft nur Billig-Ware ergattert. Bei billigen Buntstiften brechen zum Beispiel **19** schneller die Minen ab. Außerdem können im Lacküberzug mancher Stifte Schwermetalle enthalten sein. Achtet auch mal auf den Geruch! **20** Wenn der schon irgendwie eklig ist, lasst lieber die Finger davon. Besser sind Stifte auf Wasserbasis ohne viel Chemie. Texte lassen sich auch **21** mit Trockentextmarkern gut markieren. Achtung: Tintenkiller enthalten häufig gesundheitsschädliche Inhaltsstoffe. Alternativ dazu gibt **22** es Korrekturbänder oder -roller.

Schulhefte und Blätter aus Recyclingpapier sind in vielen Geschäften immer noch **23** schwer zu finden. Das wollen wir ändern und ihr könnt uns **24** dabei helfen. Mit dem bundesweiten Netzwerk „Papierwende“ **25** setzen sich Umwelt- und Verbraucherschützer für mehr Recyclinghefte **25** ein. Wir suchen Schulklassen, **26** die bei der Gemeinschaftsaktion „Schulen pro Recyclingpapier“ mitmachen wollen. Und das geht so: Ihr könnt **27** euch mit eigenem Namen oder als Klasse **28** in eine Liste eintragen und damit versichern, **29** dass ihr künftig Materialien aus Recyclingpapier benutzt. Rund 3180 Schulen in Deutschland machen bereits bei dieser Aktion mit. Seid ihr **30** dabei? Jede Schule, die sich beteiligt, wird auf den Internetseiten der Initiative 2000 plus aufgeführt.

02. Mai 2013, checked4you.de, (C4U

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	B	C	D	A	B	B	C	C	D	C	A	A	B	C

16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
D	B	A	D	A	C	C	D	B	A	C	A	B	B	D

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 30 Punkte.

A. Bild/Bildgeschichte/Foto – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Bildbeschreibung“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Freie Rede“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nehmen soll.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.

1. Familie (Generationsprobleme)

Die Eltern sollen für ihre Kinder ein positives Vorbild sein, stimmen Sie zu?

2. Hobby (Freizeit)

Egal welches Hobby, wenn man das richtige gefunden hat, kann das allen Familienmitgliedern nur gut tun.

3. Schule (Beruf)

Wie stellen Sie sich Ihren weiteren Bildungsweg vor?

4. Natur (Umwelt)

Meiner Meinung nach sind einige Proteste der Grünen übertrieben, stimmen Sie zu?

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Einen echten Freund zu haben ist mehr als ein Gewinn im Lotto, oder?

6. Reisen (Urlaub)

Goethes Zitat: „Reisen bildet“ – ist auch nach so vielen Jahren aktuell. Warum eigentlich?

7. Lesen (Lektüre)

Ich lese gern/ungern... begründen Sie Ihre Aussage!

8. Medien (Unterhaltung)

Die sozialen Netzwerke beeinflussen unser Leben positiv und negativ. Wie ist Ihre Beziehung zum Internet, Fb, TikTok?

9. Sport/Mode

zur Mode: Komisch, wie sich in der Mode alles wiederholt, oder?

zum Sport: Ich hasse Sport/Ich kann ohne Sport nicht leben...Zu welcher Gruppe gehören Sie?

10. Ernährung (Essgewohnheiten)

Frühstücke alleine, iss zu Mittag ... wie geht es weiter? Stimmen Sie zu?

11. Stadt (Verkehr)

Roller in der Stadt sind super/ Mann soll Roller in der Stadt verbieten, sie sind gefährlich! Ihre Meinung?

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

WG oder Hotel Mama? Welche Vor- und Nachteile fallen Ihnen dazu ein?

13. Gesundheit (Unser Körper).

Vorbeugen ist wichtig! Je früher man eine Krankheit diagnostiziert, desto leichter kann sie behandelt und geheilt werden.

BILD

Sehen Sie sich das Bild an und erzählen Sie dazu eine Geschichte in der ICH-Form!

